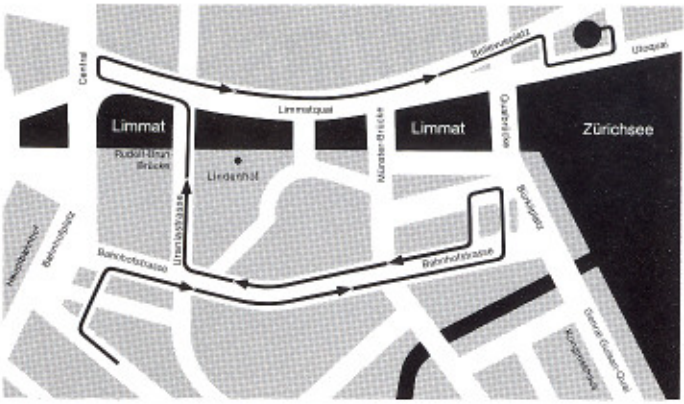
Zug der Zünfte

Montag, 23. April, 15.15 Uhr
Alpaufzug ab Bürkliplatz 14.45 Uhr

Detaillierter Sitzplan auf der hinteren Umschlagsseite



Aufstellung des Umzuges
Der spezielle, traditionell gestaltete Alpaufzug stellt sich um 14.30 Uhr auf dem General Guisan-Quai auf und bewegt sich ab 14.45 Uhr über die Bahnhofstrasse Richtung Rudolf Brun-Brücke.
Der Zug der Zünfte formiert sich etwa um 15.00 Uhr an der unteren Bahnhofstrasse und deren Nebenstrassen. Die Spitze des Umzuges befindet sich auf der Höhe des Pestalozzidenkmals an der Bahnhofstrasse. Der Abmarsch erfolgt punkt 15.15 Uhr.

Eröffnungsgruppe
Berittene Stadtpolizei. Präsident, Vorstandsmitglieder und Weibel des Zentralkomitees der Zünfte Zürichs. Knabenmusik der Stadt Zürich. Bannerträger mit Bannern der Stadt Zürich und der ehemaligen Vorortsgemeinden.

Gastkanton Appenzell I.Rh.
Traditioneller Alpaufzug als Vorspann zum Zug der Zünfte. Trachtenfrauen, Pagen mit Logo, Kantons- und Bezirksfahnen, Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, Rhodsfahnen und Junker, Appenzeller Frauen in Festtagstracht, Streichmusik, Trachtenvolk, Wagen mit Stickerinnen und Kunsthandwerkern.

Reihenfolge Zug der Zünfte

1 Kämbel	8 St. Niklaus	15 Schneidern	21 Letzi
2 Hottingen	9 Widder	16 Weggen	22 Hard
3 Zimmerleuten	10 Meisen	17 Gerwe und Schuhmachern	23 Drei Königen
4 Waag	11 Saffran	18 Wollishofen	24 Oberstrass
5 Höngg	12 Schwamendingen	19 Stadtzunft	25 Constaffel
6 Schiffleuten	13 Fluntern	20 Schmiden	26 Wiedikon
7 Riesbach	14 Witikon		

Verbrennung des «Böögg»
Ziel des Umzuges ist die Sechseläutenwiese beim Bellevue, wo um 18 Uhr das symbolische Wahrzeichen des Winters, der «Böögg», im Beisein sämtlicher Zünfte und von den Reitergruppen umritten, verbrannt wird. Nach der Verbrennung des «Böögg» marschieren die Zünfte getrennt in ihre Zunfthäuser und Zunftlokale zurück.

Zunft zum Kämbel

Zunftstube:
Zunfthaus «Zur Haue», Limmatquai 52

Die heute recht fremdländisch anmutende Zunft zum Kämbel hat wie die anderen historischen Zünfte ihren Ursprung in der Brun'schen Zunftverfassung von 1336. Die Gartner, Öler und Gremper (Kleinhändler), aus denen sich dazumal die Zunft zusammensetzte, waren keine Handwerker im eigentlichen Sinne. Die Gartner verkauften Gemüse aller Art, sowie Stein- und Kernobst, die Gremper waren Gewerbetreibende, Salzleute und Kleinhändler mit Lebensmitteln («kruter, anker, obser»).

Ab 1487 war die Gremper-Zunft im «Haus zum Kämbel» am Münsterhof anzutreffen und trug fortan den Namen «Zunft zum Kämbel». Das noch heute am Haus Münsterhof 18 angebrachte Wappen mit dem Kamel auf blauem Grund deutet auch auf den Ursprung der schon zu Anfang dieses Jahrhunderts bezeugten Kostümierung der Kämbelzünfter als Beduinen hin. Nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung in Zürich wurde das Haus zum Kämbel 1801 verkauft.

1956 erwarb die Zunft zum Kämbel das Haus «Zur Haue» (Salzhaue) am Limmatquai und kehrte damit nach 500 Jahren wieder an den Ort zurück, wo sie in der Mitte des 15. Jahrhunderts ihre Trinkstube hatte. Der Zunftsaal im ersten Stock wurde 1970 vom bekannten «Landi»-Architekten Armin Meili gestaltet und ausgebaut. Auf Initiative einiger Kämbel-Zünfter wurde 1980 im Erdgeschoss wieder eine gemütliche Weinstube eingerichtet. Seither entwickelte sich «d'Haue» zu einem Zentrum zünftigen Lebens. Der bedeutendste Kämbel-Zünfter und Zunftmeister war wohl Zürichs Bürgermeister, Ritter Hans Waldmann (1435–1489), der nicht nur als Staatsmann, sondern auch als erfolgreicher Feldherr Geschichte schrieb und dessen Aufstieg und Fall zur Sage wurde. 1937 wurde ihm neben der Münsterbrücke ein von Hermann Haller geschaffenes Denkmal gesetzt. Die Kämbelzünfter legen dort an jedem Sechseläuten, bevor sie sich an den Umzug begeben, einen Kranz nieder.

Traditionsgemäss werden die Zunftgesellen des Kämbels am Umzug eine eigene Gruppe bilden. Sie führen einen Dattelwagen mit, von welchem sie den Zuschauern frische Datteln anbieten.

Auch dieses Jahr hat die Kämbelzunft wieder rund 20 Schüler aus einer Zürcher Gemeinde an den Sechseläutenumzug eingeladen. Es sind dies in diesem Jahr die Kinder der Mittelstufe Sternenberg (4.–6. Klasse), die als Beduinen verkleidet am Umzug mitmarschieren.

Zugsordnung

Wilde Beduinen-Schar zu Pferd

Saluki-Hunde

Kämbel-Kindergruppe

Kamele mit Teppichverkäufern

Kindergruppe aus der Gesamtschule aus dem Schulhaus Hübli, Wald

Zunftmusik Stadtmusik Dietikon

Zunft-Panner mit Lanzenträgern und Truchsessen

Zunftmeister
Ehrengäste
Vorsteher

Dattelwagen der Zunftgesellen

Beduinen zu Fuss in Kostümen und Burnus

Wagen mit Moschee

Zunft Hottingen

Zunftstube:
Zunfthaus «Am Neumarkt», Neumarkt 5/7

Seit dem 15. Jahrhundert gehörte die kleine Gemeinde Hottingen am Zürichberg zur sogenannten inneren Vogtei «Vier Wachten», und war dem Chorherrenstift am Grossmünster tributpflichtig.

1893 wurde Hottingen, zusammen mit anderen Vororten, der Stadt eingemeindet. Im Jahre 1897 gründete Dr. h.c. F. Zollinger zusammen mit 130 Mitgliedern die Zunft Hottingen.

Seit 1956 hat die Zunft ihren Sitz im Zunfthaus am Neumarkt, einem traditionsreichen Haus mit bewegter Vergangenheit.

Das vierblättrige Kleeblatt, seit 1712 nachweisbar Wappenbild der alten Gemeinde Hottingen, wurde von der Zunft übernommen.

Am Sechseläuten ruft die Zunft Hottingen die Zeit des frühen Biedermeier in Erinnerung. Der Zunftzug wird angeführt durch eine grosse Reitergruppe in der Uniform der Zürcher Dragoner, Ordonnanz 1818. Der Dichter Gottfried Keller geniesst dann mit seinem Freund, dem Maler Arnold Böcklin, das ehrende Andenken der Zunft Hottingen. Ihnen folgt aus Kellers Novelle «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» die Darstellung des Zugs zum eidgenössischen Schützenfest in Aarau 1849, mit den sieben Aufrechten, den Berner Bauern, Studenten und Festvolk. Dieses Bild aus der Biedermeierzeit wird immer wieder von herzlichem Applaus begleitet.

Im Wechsel mit der Zunft zur Schmiden legen die Hottinger jeweilen am Montagmorgen des Sechseläutens in feierlichem Akt einen Kranz am Grabe des Dichters im Friedhof Sihlfeld nieder.

Das Zunftspiel, die Harmonie Kilchberg, trägt die Uniform der Zürcher Infanterie nach Ordonnanz 1818 und begeistert Zünfter und Zuschauer.

Hinter dem Zunftbanner folgen der Zunftmeister mit den Ehrengästen und die Vorsteherschaft mit dem Hauptharst der Zünfter im Biedermeier-Frack. Die Vielfalt der Farben der schmucken Kostüme vermittelt ein Stimmungsbild der eleganten und fröhlichen Zeit des Biedermeier.

Nach der Kindergruppe – Gross und Klein in frohen Biedermeierfarben – schliessen eine Gruppe Sappeure und Artilleristen zu Fuss und zu Pferd den Hottingerzug ab. Den Schlusspunkt bildet eine Feldkanone «Caliber 8,4 Centimeter», welche die Wehrbereitschaft jener früheren Jahrzehnte zeigt.

Zugsordnung

Reitergruppe (Zürcher Dragoner)

Gottfried Keller, Dichter und Staatsschreiber, und der Maler Arnold Böcklin

«Fähnlein der sieben Aufrechten» mit Bauern, Studenten und Festvolk

Spiel
Harmonie Kilchberg

Zunftbanner

Zunftmeister, Ehrengäste und Vorsteherschaft

Kostümierte Zünfter

Kindergruppe und Biedermeierwagen

Zünfter und Gäste

Sappeure mit Tambouren
Berittene Artillerie und Kanoniere
Kanone

Zunft zur Zimmerleuten

Zunftstube:
Zunfthaus «zur Zimmerleuten», Limmatquai 40

Die Zunft zur Zimmerleuten vereinigt die Zimmerleute, Maurer, Wagner, Trachsler (Drechsler), Holzküfer, Fassbinder und Rebleute. Ihnen haben wir unser altes, schlichtes Stadtbild aus dem 12. bis 14. Jahrhundert (z.B. Schipfe) zu verdanken. Viele Arbeitsgebiete sind dem Zimmermann durch den Wandel der Technik und der Bauweise verlorengegangen. Auch im alltäglichen Zunftleben spielt der tatsächliche Beruf keine Rolle mehr.

Gerade deshalb sind wir stolz, dass das mitgeführte Modell der «alten» Holzbrücke von Oberglatt (1767) echte Arbeit eines heutigen Zünfters ist. Auf dem Küferwagen wird unter den «Klängen» des Küferstreichs das Erstellen eines ca. 2500 Liter grossen Fasses dargestellt. Wer kennt noch den Langholzwagen mit der Wepf? Unsere Kostüme stellen Ratsherren sowie Zimmerleute, Wallschläger (Stadtbefestigung) und Bauleute in Blau/Braun dar. Während des Umzuges sorgen die Küfer in Grün/Rot für das Wohl des durstigen Publikums. Der Musikverein Harmonie Urdorf ist unser Zunftspiel.

Die Spuren des Zunfthauses beginnen 1357, als ein Rudolf Schöno das Haus mit seinem Bruder Götz bewohnte. 60 Jahre später erwarb es ein Küfer, namens Werner Binder, um seiner Zunft eine Trinkstube zu verschaffen. Mitte des 15. Jahrhunderts erscheint in den Urkunden erstmals der Hausname «zum roten Adler», der auch lange Zeit selbst der Zunftname war. 1637 taucht der Name «Zimmerlüütenstube» auf. Verschiedene Umbauten und Erweiterungen gaben dem Haus 1782 seine heutige Form.

Zugsordnung

Mädchen- und Knabengruppe mit kleinem Banner und dem Modell der «alten» Holzbrücke von Oberglatt 1767

Zimmerleuten-Banner mit Fahnenwache

Zunftmeister mit Vorsteherschaft und Ehrengästen mit Ehrendamen

Zunftspiel Musikverein Harmonie Urdorf

Ratsherren im Ornat des 17. Jahrhunderts

Landauer mit Zünftern

Zimmerleute, Wallschläger (Bau und Unterhalt der Stadtbefestigungen) Maurer, Architekten mit Dachstuhlwagen

Kindergruppe

Zünfter und Gäste in Zivil

Ausschankgruppe

Reifenschwinger

Küferwagen, Herstellung eines Weinfasses zeigend

Fassbinder (Küfer) und Rebleute (Winzer)

Langholzwagen mit Holz für einen Dachstuhl

Zunft zur Waag

Zunftstube:
Zunfthaus «zur Waag», Münsterhof 8
www.waag.ch

Geschichte der Zunft zur Waag

In der Brun'schen Zunftverfassung von 1336 existieren zwei Zünfte des textilen Handwerks: An fünfter Stelle sind die «Wollenwäber, Wollenschlager, Grätucher (Grautucher) und Hutter (Hutmacher)» genannt, an sechster Stelle die «Lyniwäber, Lynwadter (Leinwandhändler) und Bleycher». Für beide Textilzünfte kamen bald nach dem Tod von Bürgermeister Brun schwere Zeiten. Der alte Zürichkrieg brachte die Wirtschaft der Stadt in grosse Schwierigkeiten. Die Zahl der Wollen- und Leinenweber ging noch stärker zurück als die Gesamtbevölkerung. 1440 fanden deshalb die «Wollenen» samt den Hutmachern bei den Leinenwebern Unterschlupf. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts nennen sich die so zu einer Zunft vereinigten Handwerke nach ihrer Trinkstube am Münsterhof «zur Waag».

Das Haus «zur Waag»

Das Haus «zur Waag» wurde 1385 von 22 Mitgliedern der Leinenweberzunft für 108 Goldgulden gekauft. 1405 übernahm es die Zunft von ihren Mitgliedern. Von da an galt das «Haus zur Waag» offiziell als Trinkstube der Weber. 1630 erwarb die Zunft das anstossende Haus «zum geilen Mönch». 1636 wurden beide Häuser abgebrochen und es entstand das heutige stattliche «Zunfthaus zur Waag» am Münsterhof. Nach Aufhebung der Zunftverfassung verkaufte die Zunft das Haus 1801 mit einem Rückkaufrecht an einen Mitzünfter. 1828 konnte dieses eingelöst werden und das Haus wechselte für 19 000 Gulden wieder in das Eigentum der Zunft. Heute ist das Haus ein Restaurant, das im Sommer in einem stadtbekannten Blumenschmuck erstrahlt.

Die Zunft am Umzug zum Feuer

Die Zunft «zur Waag» zeigt am Umzug ihr Handwerk: Der grosse Hut weist auf das Handwerk der Hutmacher hin. Das Panner der Zunft zeigt die Waage, das Hauszeichen, welches der Zunft den Namen gegeben hat. Die Kostüme der Zünfter stammen aus der Biedermeierzeit: Mit Vatermörder, Biedermeierweste, Schürze, schwarzer Masche und Zylinder waren die dazumaligen Hutmacher an der Arbeit anzutreffen. Der übergrosse Ausschnitt aus einem Webstuhl auf dem Wagen zeigt, wie die Weber ihr Handwerk ausgeführt haben. Den Schluss des Zuges bildet die Gigampfi-Wasserstampfi. Die «allereinfältigste Wasserfördereinrichtung» diente den Bleichern (in roter Jacke, senfgelber Hose und Dreispitz) dazu, Wasser aus dem Zürichsee auf ihre 2 bis 8 Fuss höher gelegenen Bleichen zu schöpfen.

Zugsordnung

Riesenhut
von Gesellen getragen

Kindergruppe
mit Mädchen in Wehntalertrachten und Buben mit Zylindern und Schürze

Zunftspiel
Stadtmusik Eintracht Zürich

Zunftpanner
Zunftmeister und Vorsteherschaft mit ihren Ehrengästen

Hauptharst der Zünfter
in Biedermeierweste, blauer Schürze und Zylinder

Webstuhlwagen
Ausschnitt aus einem Webstuhl

Zünfter und Gäste
im grauen Umhang

Gigampfi-Wasserstampfi
begleitet von Bleichern

Zunft Höngg

Zunftstube:
Mittag: Mülihalde El Miguel, Höngg
Abend: Bahnhofbuffet HB «Au premier» www.zunft-hoengg.ch

Die Zunft Höngg wurde 1934 im Jahr der zweiten Eingemeindung gegründet, um die Tradition der früheren Gemeinde Höngg zu wahren.

Höngg besass noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts den drittgrössten Rebberg im Kanton Zürich. Darum stehen Pflege und Darstellung des Rebbauern-Brauchtums im Vordergrund. Eine Zünftergruppe betätigt sich in Höngg in der Freizeit aktiv im Rebberg.

Der Höngger «Chillehügel/Chillesteig» bringt den feinen Zürcher Stadtwein hervor, welcher auch Höngger Zunftwein ist. Im Frühsommer findet jeweils anlässlich der traditionellen «Höngger Weinprobe» die offizielle Begutachtung des neuen Jahrganges durch den Zunftmeister statt.

Der «Krähahnen», eine aus dem 16. Jahrhundert überlieferte Form des Erntedankfestes in Weinbaugebieten, ein Festschmaus mit Tanz und Unterhaltung nach der Weinlese, ist ein weiterer traditioneller Zunftanlass, an welchem auch die Angehörigen teilnehmen. Und selbstverständlich feiern auch die Höngger im November das «Rechenmahl».

Der Zug der Höngger wird vom Herold und der Reitergruppe angeführt. Es folgen Zunftmeister, Ehrengäste und Vorsteherschaft mit den Ehrendamen. Auf einem der Wagen wird eine Spindelpresse aus dem Jahre 1763 – kurz Trotte genannt – mitgeführt, hinter welcher eine grosse Schar munterer Höngger Kinder den Umzug belebt. Der quartiereigene Musikverein Eintracht Höngg – ins Küfergewand gekleidet – begleitet die Zunft seit 1934. Die Rebbauerngruppe mit Stickeln, Kärsten und Transen tritt in diesem Jahr zum zweiten Mal als Rebbauernfamilien-Gruppe auf. Zünfterfrauen in der Hönggertracht begleiten als Rebbäuerinnen mit ihren Kindern ihre Männer. Hinter dem Wagen der «Höngger-Weinprobe» schenken Zunftgesellen Wein aus.

Den Schluss bilden der Harst der Zünfter mit ihren persönlichen Gästen und der Räbhüüsliwagen.

Die Kostüme der Zünfter sind nach der Sonntagstracht von Jakob Gujer, genannt «Chlijogg», dem berühmten Musterbauer in der Katzenrüti, gestaltet. Der damalige Stadtarzt Hans Kaspar Hirzel machte mit seiner Schrift «Die Wirtschaft eines philosophischen Bauers» Chlijogg bei den Gelehrten jener Zeit bis weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Zugsordnung

Herold

Reitergruppe

Fahne

Zunftmeister und Ehrengäste

Vorsteherschaft

Blumenwagen

Alt-Zunftmeister und Alt-Vorsteher

Trotte von 1763

Kindergruppe

Symbolträger

Rebbauernfamilien-Gruppe

Weinprobewagen

Fasswagen Zunftgesellen

Zunftmusik

Zünfter und Gäste

Rebhüüsliwagen

Zunft zur Schiffleuten

Zunftstube:
Hotel zum Storchen, Weinplatz 2

Auch «Vischer, Schifflütte, Karer, Seyler und Tregel die sullen haben eine Zunfft und ein Panner» heisst es in der Zunftverfassung von 1336. Die Fischer und Schiffleute vom *Oberen Wasser* arbeiteten auf dem See. Fische waren damals ein wichtiges Nahrungsmittel. Was zu fischen war, ist auf den Fisch-Tafeln von Johann Melchior Füssli im Rathaus zu sehen. Die Schiffleute transportierten Getreide, Wein und andere Güter den See hinauf, sei es an die Sust von Horgen, von wo die Waren über den Gotthard gefahren und geschifft wurden, sei es nach Walenstadt, das über den Splügen mit dem Comersee verbunden war. Vom Süden kamen Veltliner, Baumaterialien, Eisen vom Gonzen oder Sennereiprodukte aus Glarus. Wichtig waren bis ins 18. Jahrhundert die Pilgertransporte nach Einsiedeln.

Die Schiffleute vom *Niederen Wasser* hatten die Limmat als Arbeitsraum. Sie fuhren mit ihren Frachten meist in einem Zug nach Baden, von dort allenfalls weiter zu den Stromschnellen von Laufenburg, wo das Schiff geleert, von den Laufenburschen am Seil über den Wassersturz hinuntergelassen und nachher den Schiffleuten wieder übergeben wurde. Die Schiffe verkaufte man am Ende der Fahrt in Basel, ausnahmsweise in Strassburg oder in Köln. Ein Rücktransport hätte sich nicht gelohnt.

Heute tragen die Schiffleute die Schiffertracht des 18. Jahrhunderts, so wie sie auf dem Stich «Das Bilgerischiff» (1773) und auf Heinrich Freudweilers Bild «Die Badenfahrt» (um 1785) zu sehen ist.

1979 haben die Schiffleute in dreijährigem Turnus auch das mittelalterliche *Schifferstechen* wieder eingeführt: ein Turnier zu Schiff, am gleichen Ort, wo es auf dem Murerschen Stadtplan von 1576 zu sehen ist. Im Geviert zwischen Münsterbrücke, Rathaus, Gemüsebrücke und Wühre fahren die Stecher, jeder auf seinem Weidling stehend, aufeinander los. Sieger ist, wer mit seiner Lanze den Gegner ins Wasser stösst, selber aber auf seinem Podest stehen bleibt. Jede Zunft stellt einen Stecher, die Zunftmeister und ihre Damen verfolgen das Treffen vom Balkon des Hotels zum Storchen. Nächstes Schifferstechen findet im Jahr 2003 statt.

Zur Erinnerung an die *Strassburger Hirsebreifahrt* vom 20. Juni 1576 führt die Zunft das Hirsebreischiff «Limmat» mit. Auf einem solchen Langschiff sind damals die Schützen und Schiffer an einem einzigen Tag nach Strassburg gefahren, um der befreundeten Stadt zu zeigen, dass Zürich jederzeit rasch zu Hilfe kommen könne, wenn Not am Manne sei. Sie führten auf dem Schiff einen Kessel voll dampfenden Hirsebrei mit und brachten ihn noch warm auf die Stube des Strassburger Bürgermeisters. Das Ganze wurde «mit trummen, pfifen, und trummeten» begleitet, und das Fest in Strassburg dauerte ein paar Tage lang. Seit 1976 wird diese Fahrt durch die Schiffleute wieder alle 10 Jahre nach historischem Vorbild wiederholt.

Zugsordnung

Kindergruppe

Fahne, Hecht, Saumpferde

Zunftspiel
Verenamusik Stäfa

Panner mit Wache, Zunftmeister

Ehrengäste, Vorsteherschaft

Fischer mit Ruder, Schiffer mit Stachel, Karrer, Seiler, Gäste

Kellermeister, Kannenträger

Hirsebreischiff «Limmat» zur Erinnerung an die Hirsebreifahrt 1576

Fischwerfer

Zunft Riesbach

Zunftstube:
Zum Grünen Glas, Obere Zäune 16

Die Zunft Riesbach wurde am 3. April 1887 in der damals noch selbständigen Gemeinde Riesbach gegründet, um bei geeigneten Anlässen wie Fasnacht, Sechseläuten usw. Umzüge und Spiele zu veranstalten.

Nach der 1893 erfolgten Vereinigung von Riesbach und 10 weiteren Aussengemeinden mit der Stadt Zürich entstanden Kontakte mit den alten Zünften der Stadt. Bereits im Jahre 1894 wurde die Zunft Riesbach eingeladen, am Sechseläutenumzug von Constaffel und Zünften mitzumachen. Sie stellte zwei grössere Gruppen, u.a. einen Wagen mit einem Männerchor vom Lande. Für diese Gruppe liess die Zunft Wehntaler Trachten anfertigen. Seither wird diese Tracht immer am Sechseläuten getragen. Auch 1895 beteiligte sich die Zunft Riesbach am Zug der Zünfte. Im Januar 1896 wurde sie in den Verband der Zünfte Zürichs aufgenommen, als zweite nichthistorische Zunft und als erste, die aus einer ehemaligen Aussengemeinde hervorgegangen war.

Als Wappen führt die Zunft das alte Riesbacher Gemeindewappen, in Rot ein silbernes Rebmesser mit goldenem Griff. Dieses Wappen ist das Symbol der Reben, die einst in Riesbach die sonnigen Hänge des Burghügels, der Weinegg, der Flüen und des Wonneberges bedeckten. Am Burghügel stehen auch heute wieder Reben.

Deshalb zeigt die Zunft am Umzug das Rebwerk im Laufe des Jahres und den «Wümet». Die gewaltige Baumtrotte, die sie mitführt, wurde 1631 gebaut. Sie stammt aus Rudolfingen im Zürcher Weinland, wo sie bis 1954 zum Pressen der Trauben verwendet wurde.

Zugsordnung

Reitergruppe

Bannergruppe

Kinderwägeli

Kindergruppe

Zunftmeister
Ehrengäste
Vorsteher

Korps der Landjäger

Zunftmusik

Hauptharst

Küferwagen

Gerätegruppe

Trotte

Zunft St. Niklaus

Zunftstube:
Restaurant Börse, Bleicherweg 5

Die Zunft St. Niklaus wurde 1933, im Vorfeld der zweiten Eingemeindung, in Oerlikon gegründet. Die Initiative dazu war von Geschäftsleuten und weiteren Bürgern aus den vier Glattalgemeinden Affoltern, Oerlikon, Seebach und Schwamendingen ausgegangen. Mit der Gründung einer Quartierzunft wollten sie sich einerseits bewusst zur Stadt bekennen, anderseits aber auch die Erinnerung an die ehemals selbständigen Gemeinden wachhalten. Die Zunft St. Niklaus legt bis heute Wert darauf, dass ihre Zünfter im Stadtkreis 11 – in Affoltern, Oerlikon und Seebach – verwurzelt sind.

Der Name der Zunft geht auf die schon im 12. Jahrhundert bestehende St.-Niklaus-Kapelle in Schwamendingen zurück. Deshalb auch pflegt die Zunft seit ihrer Gründung freundschaftliche Beziehungen zu den Bewohnern des Dorfes St. Niklausen (Obwalden) sowie seit einigen Jahren zur St.-Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich.

Da die Gegend von Oerlikon bis 1442 zur Grafschaft Kyburg gehörte, wählte die Zunft ein entsprechendes Sujet für den Sechseläuten-Umzug. Für die Gestaltung der Kostüme war jedoch nicht das 15. Jahrhundert massgebend, sondern die so genannte «Brauchrechnung», wie sie etwa um 1750 herum alljährlich im Herbst stattfand. An diesem Tag wurde jeweils die «Brauchsteuer» neu festgelegt, d.h. jene Steuer, die die Verwaltungsausgaben der Vogtei zu decken hatte. Der Vorgang bot Anlass zu einem Fest auf der Kyburg, welches die Zunft mit ihrem Aufmarsch darstellt.

Stolz ist die Zunft St. Niklaus auf ihre farbenprächtigen Kyburger Reiter, einer historisch verbürgten Dragonerkompanie, die sich im zweiten Villmergerkrieg auszeichnete und deswegen das Vorrecht beanspruchen konnte, die rot-gelbe Uniform zu tragen.

Zugsordnung

Kyburger Dragoner Reitknechte zu Fuss

Knaben und Mädchen in Kostümen aus dem Flecken Kyburg

Das Zunftbanner, begleitet von der Bannerwache

Das Zunftspiel Stadtharmonie Zürich, Oerlikon-Seebach

Zunftmeister als Landvogt auf der Kyburg mit seinen Ehrengästen

Der Landschreiber und der Arzt auf der Kyburg, Advokaten und Gäste, ein französischer Marschall mit Adjutanten, Vornehme Zürcher Bürger, Kyburger Bauern im Kirchenkleid

Ein vierspänniger Wagen zeigt eine fröhliche Szene am Tage der Brauchrechnung auf der Kyburg

Die Torwache

Berufsleute und Vogteibeamte auf der Kyburg: Architekt, Ingenieur, Baumeister, Kunstschlosser, Gerber, Kunstschreiner, Waffenschmied, Schlosser, Meier, Ausrufer, Koch, Kellermeister, Kupferstecher, Weibelvogt, Herold, Schreiber, Förster

Zunftanwärter und persönliche Gäste

Zweispänniger Landauer

Zunft zum Widder

Zunftlokal:
Widder Hotel, Rennweg 7, Eingang zum Zunftsaal:
Augustinergasse 24/Münzplatz

Die Zunft zum Widder, 1336 durch die Brun'sche Verfassung als Vereinigung der Metzger und Viehhändler gegründet, hat auch heute noch einen recht grossen Anteil an Berufsleuten: etwa ein Viertel der gegenwärtig 112 Zünfter sind Metzger. An Umzügen treten die Zünfter einheitlich gekleidet auf: Rote Weste, weisse Schürze und weisse Mütze, Stahl am Gurt und Metzgerbeil bieten ein frohleuchtendes Bild, an dem allerdings Dreierlei auffällt: Zum einen das Banner, das das Wappentier der Zunft, den aufrecht gehenden Widder mit dem Beil in einer Vorderpranke, nicht vor irgend einem Hintergrund zeigt, sondern auf den Stadtfarben Weiss und Blau, zum anderen der goldene Halblöwe, «der Isengrind», der auf einer Stange mitgetragen wird, zum Dritten der an einer Kette mitgeführte Bär, in dessen Fell sich meist ein kräftiger Zünfter verbirgt. Die drei auffälligen Insignien sind Ehrenzeichen, die der Zürcher Rat 1350 den Metzgern verliehen hat als Dank für ihr entscheidendes Eingreifen in der Mordnacht vom 23. Februar des Jahres, als Verschworene aus den Kreisen der Entrechteten von 1336 die Brun'sche Verfassung ausser Kraft setzen wollten. Aus dem gleichen Anlass bekamen die Metzger das Recht, jeweils am Aschermittwoch einen Umzug zu veranstalten – eine der Wurzeln unseres heutigen Sechseläutens. 1401 erwarben die Metzger das stattliche Gebäude Ecke Rennweg / Widdergasse, das fortan Haus zum Widder hiess und bis 1802 im Besitze der Zunft blieb. 1995 kehrte die Zunft in ihre ursprüngliche Behausung zurück, an der sie sich Teilhaberrechte hatte sichern können. Als Attraktion führt sie nun einen Wagen mit dem Modell der 1862 an die Rathauswache angebauten und 1962 wieder abgerissenen Fleischhalle, von den Befürwortern des Abbruchs verächtlich «Kalbshaxenmoschee» genannt, mit. Zwei der drei letzten Inhaber ehehafter Fleischbänke in der alten Fleischhalle, die Metzgermeister Max König und Ferdinand Siber, waren übrigens Widder-Zünfter. Vom Wagen aus verteilen nun Jungzünfter extra für das Fest hergestellte Würste an die Zuschauer.

Zugsordnung

Bär mit Bärenführer

Zunftschreiber mit Zugsordnern

Kindergruppe

Isengrind

Zunftmusik Harmonie Schlieren

Banner

Zunftmeister mit Ehrengästen

Kannenträger

Harst und Gäste

Wagen mit Modell der Fleischhalle

Kutsche

Unsere Ehrengäste 2001:
Frau Bundesrätin Ruth Metzler
Herr Sepp Breitenmoser, Metzgermeister und Vizepräsident des Grossen Rates des Kantons Appenzell Ausserrhoden
Delegationen der Metzgerzünfte von Basel und Schaffhausen

Zunft zur Meisen

Zunftstube:
Zunfthaus «Zur Meisen», Münsterhof 20

In der Zunft zur Meisen waren gemäss dem ersten Geschworenenbrief von 1336 die «Weinschenken, Weinrufer und Weinzügel», das heisst die Wirte und die Weinzwischenhändler, und mit ihnen die Sattler und die Maler zusammengefasst. Diese letzte Berufsgattung umfasst die Flach- und Kunstmaler, und so sind die wichtigsten Künstler der Stadt, wie etwa der Glasmaler Lux Zeiner, die Leu, Hans Asper, Samuel Hofmann, Conrad Meyer, die Füessli und Salomon Gessner, hier zünftig gewesen.

Die ursprüngliche Bezeichnung für die Meise ist die «Zunft zur Winlütten», sie führte zwei gekreuzte Fasshahnen in ihrem Wappen. Im Jahre 1449 kaufte sie an der unteren Marktgasse/Ecke Limmatquai «der Meysen hus» und hat, wie andere Zünfte, den Hausnamen sowohl im Schild, wie als Name übernommen. Diese «Stube» wurde nach und nach zu eng, und in der Mitte des 18. Jahrhunderts erwarb die Zunft das Schmid'sche Haus zwischen Münsterhof und Limmat.

An dieser städtebaulich höchst exponierten Stelle liess sie sich durch David Morf ein barockes Palais ausführen, das 1757 festlich eingeweiht werden konnte und durch seine Grosszügigkeit nicht wenig Aufsehen erregte. Trotz der Umwälzung von 1798 blieb das Haus im Besitz einiger mutiger Zünfter und ging dann im neuen Jahrhundert wieder ins Eigentum der neu konstituierten Zunft zurück. Das Haus erlebte verschiedene Umbauten und Renovationen und dient der Zunft für alle ihre Anlässe.

Die Meise ist darüber hinaus eine beliebte Stätte für offizielle und private Festlichkeiten. Die ursprünglichen Zunftstuben im 1. Stock bilden für die Porzellansammlung des Schweizerischen Landesmuseums die geeignete Umgebung; sie sind für den Besucher zugänglich.

Die Zunft umfasst heute rund 230 Partizipanten und 40 Gesellschafter und gehört mit diesem Personenbestand zu den grössten der 26 Zünfte.

Zugsordnung

Reitergruppe
Zürcher Dragoner
Offiziere um 1770

Zunftfahne

Jungzünfter in Wehntalertracht mit dem Sester der Weinleute

Zunftmusik
Musikverein Harmonie Birmensdorf

Zunftmeister mit Ratsweibel

Ehrengäste

Zug der Ratsherren und Bürger am Schwörsonntag mit Kindergruppe in Rokoko-Kostüm und Wehntalertracht

Zünfter und Gäste mit Zunfthut

Zunft zur Saffran

Zunftstube:
Zunfthaus zur «Saffran», Limmatquai 54

Die historischen Zünfte und die Gesellschaft zur Constaffel wurden mit der im Jahre 1336 in Kraft gesetzten Zunftverfassung ins Leben gerufen. Unter den Zünften stand an erster Stelle die «Krämerzunft», die heutige Zunft zur Saffran. In ihr vereint «sollen syn die Krämer und die nach Kram ir Kaufes farend», das heisst die Kaufleute, die in grösserem Umfange und auch nach aussen Handel trieben. Der erste Rang unter den Zünften vor denen des Handwerks und des Gewerbes wurde der Zunft zur Saffran wohl darum zugebilligt, weil man schon damals erkannt hat, dass der Handel, durch den Länder und Völker sich näherkommen, für die Erhaltung und Entwicklung eines Staatswesens von hervorragender Bedeutung ist.

Da die Gründung von neuen Zünften nicht in Betracht kam, wurden der Krämerzunft im Laufe der Zeit Vertreter der verschiedenartigsten neuen Berufsgattungen zugeordnet. Schliesslich waren neben den Krämern auch die Buchdrucker, Zuckerbäcker, Nadler, Gürtler, Seckler, Posamenter, Knopfmacher, Strehlmacher, Bürstenbinder, Hosenlismer und Apotheker bei ihr zünftig. Heute sind neben dem Handel und der Finanz die freigewerblichen Berufe, vor allem die Ärzte und Rechtsanwälte, besonders stark vertreten.

Am Sechseläuten tragen die Mitglieder der Zunft Kostüme aus dem beginnenden 18. Jahrhundert, zum Teil die zivile Kleidung der damaligen Patrizier, und als Reitergruppe und Fahnenwache Uniformen aus jener Zeit. Neben den politischen und wirtschaftlichen Funktionen hatten die alten Zünfte auch militärische Aufgaben. Zu deren Hervorhebung eröffnet seit 1984 eine Gruppe von Mörserschützen um 11.30 Uhr auf der Rathausbrücke das Sechseläuten mit einem Mörserschiessen. Die Mörserschützen sind in die Uniform der zürcherischen Artillerie aus der Zeit um 1700 eingekleidet. Die Gäste tragen Capes in den Zunftfarben Blau-Gold.

Das Zunfthaus zur Saffran bestand ursprünglich aus einem Komplex von fünf Gebäuden, den Häusern «ze dem Schiff», «ze dem Mörsel», «zur kleinen Kette», «zur Öltrotte» und «zum Krebs». In den Jahren 1720–1723 wurden die beiden zuerst genannten abgebrochen und durch das heute noch bestehende eigentliche Zunfthaus ersetzt, das im Stil der Régence, dem französischen Übergang zwischen Barock (Louis XIV) und Rokoko (Louis XVI), gebaut ist. Das Haus wurde unter sorgfältiger Erhaltung der historischen Substanz mehrfach aufwändig renoviert, letztmals von 1993–1995 durch die Architektin Tilla Theus.

Die Zunft zur Saffran legt Wert auf ein gastfreundliches Haus. Sie konnte zu dessen Betrieb zwei der bekanntesten Gastro-Unternehmer gewinnen: Peter Gamma, der in den historischen Räumen der oberen Geschosse Gesellschaften bewirtet, und Fred Tschanz, der für die Saffran-Bar im Erdgeschoss zuständig ist.

Zugsordnung

Zunftmeister beritten und Reitergruppe

Kutsche mit Senioren

Mörsergruppe

Fahne mit Fahnenwache

Kindergruppe mit Sänfte

Spiel Harmoniemusik «Helvetia» Horgen

Ehrengäste

Kostümierte Saffraner

Unkostümierte Saffraner und Gäste in Capes

Zunft Schwamendingen

Zunftstube:
Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, 8001 Zürich

Die Ernennung von Schwamendingen zum selbständigen Stadtkreis 12, per 1. Januar 1969 gab damals einigen Mitgliedern des örtlichen Gewerbevereins den Impuls zur Gründung einer lokalen Zunft. Unter dem Motto: «Die Heimat zu ehren, dem Nächsten zu dienen, die Freundschaft zu pflegen und an die Zukunft zu glauben» erfolgte 1975 die Gründung der Zunft und ihre Aufnahme in das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs. Der Ehrenpräsident des Gewerbevereins, Alt-Kantonsrat Anton Steiner, wurde zum Zunftmeister gewählt.

In Anlehnung an das ursprüngliche Dorfwappen zeigt das Zunftwappen im blauen Schild eine gestürzte silberne Pflugschar sowie einen silbernen Wellenpfahl als Symbol für die Glatt. Das Zunftbanner, ein Geschenk der Göttizunft St. Niklaus, Oerlikon, wehte erstmals am Sechseläuten 1976 im Zug der Zünfte dem Bellevue entgegen. Angeführt wird der Zug durch die Reitergruppe in Uniform und Bewaffnung der Zürcher Milizen gemäss Bekleidungsreglement vom 9. August 1837. Die Zünfter tragen das Sonntagskleid der Zürcher Bauern aus der Zeit von ca. 1750 bis 1800, gefertigt nach einem Stich von David Herrliberger, gleich wie auch die 1991 neu eingekleidete Zunftmusik Harmonie Schwamendingen. Aus der gleichen Epoche stammen die Kostüme der Zunftgesellen, die Zürcher Bauernsöhne sonntäglich gekleidet zeigen. Statt des Rockes tragen sie ein Gilet und anstelle des Dreispitzes eine Zipfelmütze. Die Kinder tragen ein ländliches Kostüm aus derselben Zeit. Am Kinderumzug, wie auch am Zug der Zünfte, marschiert jeweils eine Schulklasse aus Schwamendingen mit. Den Schluss des Umzuges bildet der Zunftwagen.Er stellt die «Herzogenmühle» dar. Sie steht noch heute an der Glatt und die Landwirte von Schwamendingen und Umgebung liessen bis Ende des 19. Jahrhunderts dort ihr Korn mahlen.

Zugsordnung

Reitergruppe mit Zunftmeister

Herold und Blumenmädchen

Bannerherr, Bannerwache und Blumenmädchen

Kindergruppe (4er-Kolonne), Mädchen vorne/ Knaben hinten

Ehrenzunftmeister, Alt-Zunftmeister Ehrengäste Blumenmädchen

Gäste der Zunft

Vorsteher, Ehrenzünfter

Veteranenwagen

Tambouren

Musikdirektorin und Blumenknaben Zunftspiel

Zunftgesellen mit Getränkeleiterwagen

Veteranenwagen

Zünfter

Gäste

Herzogenmühle

Zunft Fluntern

Zunftstube:
Vortragssaal Kunsthaus, Heimplatz 1

Die Gründung der Zunft geht auf das Jahr 1895 zurück. Zwei Jahre später erfolgte die Aufnahme ins ZZZ und damit feierte die Zunft in jenem Jahr ihr erstes offizielles Sechseläuten mit dem ersten abendlichen Zunftbesuch durch die Zunft zur Saffran und ihrem Sprecher Johann Alfred Usteri, Pfarrherr in Fluntern von 1888–1916. Die Zunftgründung entsprach dem Bedürfnis, nach der Eingemeindung die Eigenständigkeit und Geselligkeit in der ehemaligen Gemeinde zu bewahren.

Zunftlokal war von 1895 bis 1956 das legendäre Restaurant Plattengarten, das dann aber dem Neubau des Schwesternhochhauses Platz machen musste. Seit 1958 ist es für Sechseläuten und Martinimahl der Vortragssaal im Kunsthaus, für ihre internen Versammlungen treffen sich die Zünfter im Quartierrestaurant «Vorderberg».

Das Zunftbanner zeigt das Wappen von Fluntern, in Blau zwei gekreuzte silberne Lilienstäbe, das vom Geschlecht der Freien von Fluntern aus dem 12. Jahrhundert stammt.

Die Geschichte der Zunft ist geprägt von Traditionsbewusstsein, das aber immer auch Platz für Veränderungen liess, Zeichen einer lebendigen Zunft. Seit der Gründung amtierten stets hervorragende Persönlichkeiten als Zunftmeister, so von 1973–80 der damalige Stadtpräsident Dr. Sigmund Widmer.

Im Laufe der Zeit sind die nachfolgend beschriebenen Kostümgruppen entstanden:

Standesreiter des alten Zürich: *In Uniformen in den Standesfarben führten sie im Auftrag der Obrigkeit Ritte aus. Sie geleiteten Delegationen zu den Tagsatzungen und schufen Verbindungen zu den eidgenössischen Orten und zu den Hauptsammelplätzen der Militärquartiere.*

Hochwacht: *1639–1815 gab es im heutigen Kantonsgebiet 23 solcher Posten, die mit Rauchzeichen zu alarmieren hatten. Eine dieser Hochwachten stand auf dem damals noch nicht bewaldeten Zürichberg, besetzt von einem Wachtmeister und vier Soldaten. Der* ***Wagen*** *zeigt das Wachthäuschen, das als Unterkunft diente, mit dem Signalmast, der Harzstud, welche über Sprossen zu erklettern war. Zuoberst hing eine Pfanne voller Harz, das nachts zur hellen Flamme entzündet werden konnte. Bei Tag wurde ein grüner, mächtig qualmender Reisighaufen in Brand gesetzt. Das Fernrohr diente der Feststellung, woher andere Signalzeichen kamen.*

Fluntermer Grenadiere: *In dieser Kostümgruppe marschiert der Zunftmeister mit den Ehrengästen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden in Zürich aufgrund vorangegangener Kriegswirren militärische Gesellschaften auf freiwilliger Basis. In Fluntern gründete Leutnant Alexander Notz (Fluntermer Gemeinderat von 1758–81) die Truppe der Fluntermer Grenadiere (ca. 1755–80).*

Zunftmusik: *Die Stadtmusik Kloten trägt Ausruferkostüme nach einer Darstellung vom berühmten Kupferstecher David Herrliberger um 1750.*

St. Martinskloster auf dem Zürichberg: *Rudolf von Fluntern stiftete 1127 das Augustinerkloster St. Martin auf dem Zürichberg. Der Klösterli-***Wagen** *wird begleitet von Augustiner-Chorherren mit ihrem Prior.*

Stadtbürger: *Sie tragen gediegene Kostüme aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und zeigen, wie sich die Herren damals farbig kleideten.*

Ausrufer: *Handelsleute und Gewerbetreibende aus dem 18. Jahrhundert, die ihre Waren lauthals auf der Strasse anpriesen.*

Zugsordnung

Standesreiter des alten Zürich

Hochwacht

Fluntermer Grenadiere

Zunftmusik

St. Martinskloster auf dem Zürichberg

Zünfterkinder

Stadtbürger

Ausrufer

Unsere Ehrengäste 2001:
Werner Inderbitzin, Landammann Kanton Schwyz, Arth
Hans-Ulrich Solenthaler, Divisionär, Kdt F Div 6, Zürich
Matti Salminen, Opernsänger, Zürich
Michel Ansermet, Silbermedaillengewinner, Olympische Spiele in Sidney (Sommer 2000), Alpnach-Dorf

Zunft Witikon

Zunftstube:
Hotel Schweizerhof, Bahnhofplatz 7

1980 gegründet, ist sie die jüngste Zunft Zürichs. Die Zunftgründung erfolgte knapp 50 Jahre nach der Eingemeindung (1934), nachdem sich das einstmalige 800-Seelen-Dorf zu einem modernen Stadtteil mit rund 10 000 Einwohnern entwickelt hatte. Witikon liegt 600 m über Meer an der Passstrasse von Zürich-Hirslanden nach Fällanden und Maur am Greifensee. Von 1873 bis 1925 verkehrte täglich eine Pferdepost von der Fraumünsterpost in Zürich über Witikon nach Maur und zurück.

Als Hof des Alemannen Wito im 7. Jh. besiedelt, ist Witikon seit 946 urkundlich erwähnt. Quartier- und Zunftwappen sind identisch mit dem Wappen derer von Witikon, die im 14. Jh. in ihrem Turm an der Passstrasse sassen. Das Wappen zeigt auf rotem Grund ein silbernes Beschläg, d.h. die Eisenteile, mit denen die Schildplanken verschraubt sind.

1358 wurde das Dorf an die Stadt verkauft und war dem Grossmünster kirchen- und zehntenpflichtig. 1798, nach dem Untergang des Alten Zürich, wurde Witikon vorübergehend eine selbständige Gemeinde.

Die Zunft Witikon führt ihre Anlässe während des Jahres im Restaurant Elefant im Zentrum Witikon durch. Am Sechseläuten geniesst sie Gastrecht im Hotel Schweizerhof.

Die Zunftkleider (Kostüme) nehmen Bezug auf die Franzosenzeit (1798–1814). Sie sind im Empire-Stil gehalten. Grund dafür sind die beiden Schlachten von Zürich (4.–6. Juni 1799 und 25.–26. September 1799), bei denen Witikon Schauplatz von Gefechten zwischen Russen und Österreichern einerseits und den Franzosen unter General Massena anderseits war. Die Reitergruppe trägt die Uniformen der Helvetischen Husaren, der Repräsentations-Garde des Helvetischen Direktoriums, der Regierung der Helvetischen Republik (1798–1803). Das Zunftspiel, die Grenadiermusik Zürich, trägt Uniformen, wie sie die Schweizer Grenadiere 1812 an der Beresina getragen haben.

Neben den Kostümen sind auch die Ausrüstungsgegenstände (Fahnen, Becher, Zunftmeisterkette, Zünfterlaternen, Wappentafel u.a.) im Empire-Stil gehalten und rufen die ferne Vergangenheit in Erinnerung.

Seit 1998 führen die Witiker einen lebensgrossen stählernen Elefanten mit sich. Die Beziehungen zu Elefanten sind für die Witiker gegeben (Stöckentobel, resp. Elefantenbach; Zunftstube im Rest. Elefant während des Jahres).

Zugsordnung

Helvetische Husaren

Husaren-Kutsche

Herold

Kindergruppe

Elefant

Zunftspiel
Grenadiermusik Zürich

Bannerherr

Zunftmeister mit
Ehrengästen und
Vorstehern

Zünfter

Landauer

Zunftgesellen

Pferdepost
«Zürich–Witikon–Maur»

Zunft zur Schneidern

Zunftstube:
Zunfthaus «Zum Königstuhl», Stüssihofstatt 3

Die Zunft zur Schneidern umfasst die Handwerke der Schneider, Tuchscherer und Kürschner. Schneider und Kürschner gibt es heute noch. Das Tuchscheren – Aufrauhen und Scheren der Stoffoberflächen, Weich- und Geschmeidigmachen, Pressen und Glätten des Tuches – wird von den Appreteuren gemacht.

Alle diese Berufe standen im Dienste der Bekleidung, mithin also der Mode. In der Folge der Reformation reglementierten Obrigkeit und Geistlichkeit u.a. den Kleideraufwand der Zürcherinnen und Zürcher bis in die Einzelheiten. Mit Sittenmandaten, die vornehmlich gegen den Prunk und ausländische Einflüsse gerichtet waren, wurde versucht, die Lust am schönen und aufwändigen Auftreten zu bekämpfen. Um trotzdem die Wünsche der Kundschaft befriedigen zu können, mussten sich die Modemacher stets Neues einfallen lassen – bis zum nächsten Sittenmandat. Die hiefür nötige Phantasie ist bis heute in der Zunft wach.

Unter den historischen Zünften ist die zur Schneidern zahlenmässig die kleinste. Der Grund dafür liegt im Fassungsvermögen des Zunftsaals. Als erste Zunft hat sie ein Gesellenstatut geschaffen, das 16–28-Jährige erfasst. Am Umzug führen diese jeweils ihr Ballett vor. Eingedenk der zünftigen Sorgepflicht für Witwen und Töchter Verstorbener öffnet sie eine Reihe von Anlässen auch den mit ihr verbundenen Frauen.

Die Zünfter versammeln sich einmal monatlich, wobei regelmässig Vorträge gehalten werden. Am 28. Januar, dem Carlitag, treffen sie sich auf der Zunftstube, feierlich im Schneiderfrack, zu einem einfachen Essen bei Kerzenschein. Dabei wird die Erinnerung an Karl den Grossen hochgehalten, der im Mittelalter als Gründer des Chorherrenstiftes am Grossmünster und Wohltäter der Stadt Zürich verehrt wurde.

Zur Festigung der freundschaftlichen Bande und als Chronik verfügt die Zunft über ihre Jahresrundschau mit dem Namen GLETTIBRÄTT.

Bis 1510 besass die Zunft das «Schnegglein» an der Marktgasse, dann bis 1516 die «Linde» an der Stüssihofstatt, später das «Schwarze Horn» am Rüdenplatz und schliesslich bis 1798 das «gäle Schaf» an der Geigergasse. Nach der Rekonstitution von 1802 blieb sie bis 1938 ohne eigenes Haus. Seither ist sie Eigentümerin des «Königstuhl». Ein Wandbild, das 1938 im Haus entdeckt wurde, ist heute im Landesmuseum ausgestellt.

Aus der Reihe bedeutender Schneider-Zünfter treten am Sechseläuten der Landvogt von Greifensee, Salomon Landolt und der Komponist Hans Georg Nägeli auf.

Das Zunftkostüm ist der Biedermeierfrack mit Zylinder aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Das Zunftspiel wird von der Stadtmusik Zürich gestellt.

Zugsordnung

Drei grosse Scheren

Reitergruppe mit Zunftmeister und Standarte

Kindergruppe

Boutiquewagen

Schneidergesellen

Zunftmusik zur Schneidern

Landauer

Historische Figuren Salomon Landolt / Hans Georg Nägeli

Zunftfahne mit Fahnenwache

Vorsteherschaft, Ehrengäste

Zünfter, Gäste Glettise-Wagen

Zunft zum Weggen

Zunftstube:
Restaurant Weisser Wind, Oberdorfstrasse 20

Die Weggenzunft vereinigt Bäcker und Müller. Bis zur französischen Revolution unterschied man klar zwischen Handwerksinnung und der mit politischen Rechten ausgerüsteten Zunft. In Handwerksachen waren die Pfister und Müller von jeher getrennt, in politischen Dingen aber waren sie als sogenannte «gespaltene Zunft» miteinander verbunden. Dabei hatten die Pfister jeweils doppelt so viele Ratsmitglieder und Soldaten zu stellen wie die Müller. Die Pfister teilten sich in «Fogenzer» (von focus, der Herd), d.h. solche, denen die Kunden ihr eigenes Mehl zum Verbacken brachten, und «Feiler», welche Brot aus selbst gekauftem Mehl lieferten. Anno 1416 beschied der Rat die Fogenzer vor sich und liess sie zu den Heiligen schwören, «dass sie jedermann gut Brot geben, das die Gewicht habe, und niemandem Brot ungewogen geben».

Auch heute noch sind auf dem Weggen etwa dreissig gelernte Bäcker und Müller und eine ganze Reihe Zünfter hat Einsitz in den Behörden von Stadt und Kanton.

Zum Andenken an Karl den Grossen werfen die Bäckergesellen am Sechseläuten um 11.00 Uhr beim Grossmünsterplatz Semmeli an die Zürcher Jugend aus. Vom Backofenwagen werden am Umzug weitere 10000 Semmeli in die Zuschauermengen geworfen.

«Weisser Wind»
Zunfthaus seit 1904
Oberdorfstrasse 20

Zugsordnung

Reitergruppe
mit Zunftmeister

Mühlenfuhrwerk

Schützenkönig
Knabenschiessen
2000

Kindergruppe

Zunftspiel

Schällibaum / Banner

Ehrengäste,
Ehrenzunftmeister

Zünfter

Gäste

Gesellen

Backofen

Ährenwagen

Unsere Ehrengäste
2001:
Brigitte McMahon,
Triathlon-Olympiasiegerin
Mike McMahon,
Ehemann/Trainer
Alfred Sutter,
Bäckermeister
Appenzell
Josef Meier,
Appenzell

Vereinigte Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern

Zunftstube:
Hotel Savoy, Poststrasse 12

Die Zunft zur Gerwe und die Zunft zur Schuhmachern waren während der ganzen Zeit der Zürcher Zunftverfassung selbständige Zünfte. Zu den Gerbern gehörten die Rotgerber, welche mit Gerberlohe feste Lederarten gerbten, die Weissgerber, die aus feineren Häuten weichere Ledersorten herstellten, und die Pergamenter. Pergament spielte im Mittelalter nicht nur als Schreibmaterial eine wichtige Rolle, sondern auch bei der Bespannung von Fenstern vor der Einführung des Fensterglases.

Die Schuhmacher, im alten Zürich auch Suter genannt, waren zur Hauptsache Hersteller von Schuhwerk. Die Handwerker, welche sich mit Schuhreparaturen beschäftigten, nannte man Flickschuster; sie gehörten ebenfalls zur Schuhmacher-Zunft. Erst im Jahr 1877 schlossen sie sich mit den Gerbern zu den Vereinigten Zünften zur Gerwe und zur Schuhmachern zusammen.

Gerber- und Schuhmacherzünfter sind in eine einfache Handwerkertracht aus dem 18. Jahrhundert gekleidet. Die Gerber erkennt man an den blauen Westen und dem Lederschurz, während die Schuhmacher mit einer gelben Weste bekleidet sind und eine grüne Schürze tragen. Die beiden Zunftbanner stellen die entsprechenden Symbole dar: Bei den Gerbern hält ein roter Löwe das Schabmesser, Symbol des Gerberhandwerks, in den Vorderpranken; die Schuhmacher führen einen schwarzen Stiefel mit goldener Stulpe und goldenem Sporen im Banner. Im internen Betrieb der Vereinigten Zünfte wechseln der Gerber- und der Schuhmacher-Zunftmeister alle zwei Jahre im Amte ab. Der eine ist der aktive, amtierende Zunftmeister, während der andere im Amt eingestellt ist und als «stillstehender Zunftmeister» bezeichnet wird.

Beim Zug der Zünfte kommt das in dem Sinne zum Ausdruck, dass die Zünfter des amtierenden Meisters die Gruppe anführen und auch der entsprechende Wagen mitgeführt wird.

Die Vereinigten Zünfte sind stolz auf ihre Tradition, dass alle ihre Umzugsteilnehmer, auch Gäste, Zunftanwärter und die meisten Ehrengäste, im Zunftkostüm eingekleidet mitmarschieren. Als kleines Präsent an aufmerksame Zuschauer verteilen junge Zünfter vom Wagen herab traditionelle Zürcher Honigtirggel. Dafür verfügt die Zunft über einen besonderen «Tirggelfonds», über welchen der Pfleger jeweils am Herbstbott zusammen mit der Zunftrechnung Rechenschaft ablegt.

Zugsordnung

Bannerherren mit Mädchenbegleitung

Löwe auf Wagen, gezogen von zwei jungen Gerbern

Harst der Gerberzünfter

Zunftmeister
Ehrengäste

Zunftspiel
Musikgesellschaft Fislisbach

Schuhmacherstiefel getragen von zwei jungen Schuhmachern

Harst der Schuhmacherzünfter

Wagen mit ländlicher Gerberei

Zunft Wollishofen

Zunftstube:
Restaurant Belvoirpark, Seestrasse 125

Die ländliche Dorfgemeinschaft in Wollishofen führte weit ab von der Stadt ihr eigenes Leben. Sie war schuldenfrei und erfreute sich tiefer Steuern. Stattliche Bauernhäuser bildeten die Ausnahme, die meisten vermittelten eher einen bescheidenen Eindruck. Daneben standen schon früh einige Landhäuser von Zürcher Bürgern.

Die Mehrheit der Stimmbürger des Kantons beschloss per 1. Januar 1893 mit den angrenzenden Gemeinden auch das abgesetzte Wollishofen zur Stadt zu schlagen. Im neuen "Stadtquartier" setzte eine starke Bautätigkeit ein, wobei vor allem der Albisstrasse entlang Spekulationsbauten entstanden, die sich schlecht ins Dorfbild einfügten. Die Verlängerung der Strassenbahn von der Enge nach Wollishofen bewirkte im Herbst 1900 ein weiteres Zusammenrücken vom Dorf zur Stadt.

Am 18. Januar 1900 gründeten 9 Bauern, 5 Wirte und 11 Handwerker verschiedener Berufsgruppen die Zunft Wollishofen. Neben geselligem Zusammensein nahmen sie sich vor, die Eigenart ihres Dorfes nach Möglichkeit zu bewahren. Schon die nächste Generation liess aber von dieser Zielsetzung ab und die Wollishofer freuen sich seither, Bürger dieser schönen Stadt zu sein.

Die Wollishofer Zünfter erinnern sich mit Stolz ihrer Wurzeln. Sie präsentieren sich in Bauerntrachten aus dem nahen Knonaueramt. Die Männer tragen Sonntagstrachten aus schwarzem Küferleinen mit weissen Zackenlitzen und braune, leinene Werktagstrachten. Auffallend sind die leuchtend roten Westen und Strümpfe. Die Frauen beleben den Zug in schwarzen, blauen oder braunen Festtags-, Sonntags- und Werktagstrachten. Sie sind leicht zu erkennen am «Puureföifi» (V) auf dem Rücken. Eine Bauernhochzeit mit dem Brautfuder als Mittelpunkt bildet den Abschluss des Zuges. Sie bringt den hohen Stellenwert, den die Familie in der Zunft Wollishofen geniesst, treffend zum Ausdruck.

Das Restaurant Belvoirpark an der Seestrasse 125 in Zürich-Enge gewährt der Zunft Wollishofen Gastrecht für ihre Hauptanlässe und die monatlichen Zusammenkünfte. Jeder zweite Monatsstamm erfährt eine Bereicherung durch eine Besichtigung oder einen kulturellen Beitrag. Dazu sind immer auch die Zünftersfrauen, Söhne und Töchter, herzlich willkommen.

Zugsordnung

Reitergruppe

Banner

Zunftmeister mit Ehrengästen, Ehrenzunftmeistern und Ehrendamen

Vorsteher und Ehrenzünfter

Schankburschen

Zunftspiel Harmonie Oberrieden

Zünfter und Gäste

Altherrenwagen

Dreschflegel-, Kannen- und Becherträger

Radiesli- und Leiterwagen der Kinder

Bauernhochzeit:

Pfarrer
Brautpaar
Trauzeugen und Brauteltern
Hochzeitsgesellschaft
Brautfuder

Stadtzunft

Zunftstube:
Hotel Zürich Marriott, Neumühlequai 42

Mit dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798 verloren die Zünfte ihre ganze politische Macht, blieben aber als Vereinigungen weiter bestehen. 1838 fand eine kleine «politische Reaktivierung» statt: die Zünfte fungierten als Wahlkörper für den Grossen Stadtrat (heute Gemeinderat). Neu aufgenommene Stadtbürger, Kantons- und Schweizerbürger wurden durch die Stadtkanzlei einer Zunft zugeteilt, wo sie als «politische Zünfter» ihr Wahlrecht ausüben konnten.

In den sechziger Jahren kam wieder viel Bewegung in die politische Szene. 1866 nahm das Volk ein neues Gemeindegesetz an, das allen Stadtbürgern und Niedergelassenen das direkte aktive und passive Wahlrecht brachte. Das Institut der «politischen Zünfter» war damit abgeschafft. Die alten Zünfte pflegten seit jeher ein reges gesellschaftliches Leben, an dem sie auch die politischen Zünfter teilnehmen liessen. Viele fanden nun den Anschluss an die neuen Verhältnisse nicht, hätten aber doch gerne am Sechseläuten teilgenommen. In diese Lücke trat die Stadtzunft, welche 1867 im Gasthof Schwanen an der Schwanengasse gegründet wurde, und zwar eben von ehemaligen «Politischen Zünftern». Anders als in den alten Zünften, wo das Handwerk oder eine Berufsgruppe vorherrschten, waren in der Stadtzunft die vielfältigsten Berufe vertreten. So gab es Buchbinder, Buchhalter, Schneider, Schuster, Bäcker, Müller, Lithografen; selbst zwei Lokomotivführer marschierten am ersten Sechseläuten 1867, an dem die Stadtzunft teilnahm, im Umzug mit. 1867: In dieser Zeit wurde der Fröschengraben eingedeckt und die Bahnhofstrasse gebaut, das Rennwegtor geschleift und die Fleischhalle am Limmatquai errichtet. Auch der Bahnhof wurde damals um ein Aufnahmegebäude erweitert. Eine neue Zeit war angebrochen. Schon damals stand das Wohl der Stadt – wie heute – an erster Stelle des Zunftgedankens der Stadtzunft. Noch heute erinnert das Biedermeierkostüm am Sechseläutenumzug an die Zeit von 1867 und an die Bürgerschaft, welche im Sonntagskleid Staat zu machen wusste.

Begleitet werden die Stadtzünfter von der eigenen Reitergruppe, vom Schützenspiel UOG in der Ordonnanz 1862 der Schützentruppe, dem Spiel der Infanterie-Rekrutenschule Zürich, vom Reisewagen und von Landauern, die damals dem Handel und dem Tourismus gleichermassen dienten, und nicht zuletzt vom Schwan, unserem Wappentier, welches an das erste Zunfthaus, den Gasthof Schwanen, erinnert.

Zugsordnung

Reitergruppe

Herold

Schankburschen

Stubengesellen auf Laufrädern

Stubengesellen mit Wirtshausschild vom alten Schwanen

Spiel der Infanterie-Rekrutenschule Zürich

Schwanenwagen

Kindergruppe

Landauer mit Kindern

Landauer mit Zünftern

Zunftspiel Schützenspiel Unteroffiziersgesellschaft UOG

Banner

Zunftmeister

Vorsteher und Ehrengäste

Zünfter

Gäste, Reisewagen mit Zünftern

Unsere Ehrengäste 2001:
Seine Exzellenz
Ivo Fürer, Bischof von St. Gallen
Frau Vreny Spoerry, Ständerätin des Kantons Zürich
Herr Dr. Heinz Christen, Stadtpräsident St. Gallen
Oberst Max Fenner, Kdt Inf Rgt 26

Zunft zur Schmiden

Restaurant:
Zunfthaus «Zur Schmiden», Marktgasse 20

Zur 1336 gegründeten Zunft zur Schmiden gehörten neben den eigentlichen Schmieden auch verwandte Berufe wie Schwertfeger, «Sarwürker» (Hersteller von Kettenpanzerhemden), Kannengiesser, Glockengiesser, Schlosser, Spengler und Uhrmacher sowie die damaligen medizinischen Handwerker, die Scherer und Bader. Die Goldschmiede waren der Gesellschaft zur Constaffel zugeteilt. Erst ein Ratsbeschluss von 1490 machte den Übertritt constaffelgenössiger Familien zu anderen Zünften möglich.

Die Bader waren verantwortlich für das öffentliche Bade- und Hygienewesen der Stadt. Die Scherer (Barbiere) entwickelten sich mit zunehmender Erfahrung (z.B. in Kriegen) zu Wundärzten und Chirurgen. Schon 1433 bildeten Scherer und Bader eine eigenständige Gesellschaft und kauften 1534 das Haus «Zum Schwarzen Garten» (Stüssihofstatt 9), das der Gesellschaft den heute noch gebräuchlichen Namen gab. Dieses Haus war die erste ärztliche Unterrichtsstätte Zürichs und blieb es bis ins Jahr 1833, als die medizinische Ausbildung an die neu gegründete Universität überging.

Das von der Zunft 1412 erworbene markante Zunfthaus «Zum Goldenen Horn» steht an der historisch wichtigen Kreuzung von Marktgasse und Rindermarkt. Es ist der einzige Profanbau in Zürich, der seit nahezu 600 Jahren im Eigentum der selben Körperschaft geblieben ist. Der grosse spätgotische Zunftsaal stammt aus dem Jahr 1520 und bildet heute wie damals bei festlichen Anlässen einen einmaligen Rahmen. Bemerkenswert sind die mit Medaillons geschmückte Felderdecke, die reich geschnitzte Supraporta aus dem 16. Jahrhundert mit dem zürcherischen Standeswappen und den Wappen der 17 Ämter, der Regimentsspiegel und die Sandsteinsäulen der Fensterfronten.

Die alte Zunftstube im 1. Stock ist heute ein ausgezeichnetes Restaurant, das historische Tradition mit elegantem Komfort und moderner Gastronomie verbindet. Das Interieur zeichnet sich aus durch eine reiche Barocktüre, einen herrlichen blauweissen Turmofen aus dem 18. Jahrhundert, ein einzigartiges Wappenfries und eine streng geometrische Stukkaturdecke. Das Zunfthaus beherbergt zwei weitere attraktive Stuben für kleinere Anlässe.

Die Schmidenzünfter erkennt man am geschulterten massiven Eisenhammer und an ihrer Berufskleidung: Ledernes Schurzfell, schwarze Zipfelmütze, die Hemdsärmel nach innen hochgekrempelt, die schwarze Krawatte in der Mitte geknotet. Die Vertreter des «Schwarzen Gartens» tragen dunkle Talare. Die von Jungschmiden mitgeführten Embleme weisen auf die zur Zunft gehörenden Handwerke hin. Die Mädchen tragen die Zürcher Kirchentracht aus der Zeit von 1700 bis 1750. Die am Festzug mitgeführte, schwere Kette wurde von Schmidenzünftern eigenhändig geschmiedet. Auf dem Wagen mit Esse und Amboss bearbeiten Jungschmiden das glühende Eisen mit rhythmischem Hämmern.

Zugsordnung

9 Schmidenzünfter

Kleine Jungschmiden mit Hammer
Kleine Mädchen in der Kirchentracht

Zunftbanner
Zunftmeister, Ehrengäste, Vorsteher

Zunftspiel
Harmonie Adliswil

Jungschmiden mit Handwerksemblemen

Schmidenzünfter im Schurzfell

Gesellschaft zum schwarzen Garten

Nichtkostümierte Zünfter und Gäste

Rollenschmitte mit Jungschmiden

Zunft zur Letzi

Zunftstube:
Restaurant «zum Turm», Obere Zäune 19/Napfplatz

Das Zunftwappen zeigt, dem Stadtwappen untergeordnet, den Turm und das Tatzenkreuz der Gemeinden Altstetten und Albisrieden. Über beiden Wappen der Letzigraben, der sich im 14. und 15. Jahrhundert als äussere Verteidigungslinie der Stadt Zürich durch die beiden Gemeinden zog.

Die Zürcher Letzigräben waren teils künstlich angelegte, teils natürliche Wasserrinnen, die in der Weise befestigt waren, dass auf der der Stadt zugekehrten Seite ein mit Pfählen verstärkter Erdwall entlanging. Der Albisrieder Letzigraben sammelte das Wasser von vier bedeutenden Bächen des Uetliberghanges beim Triemli, nämlich dem Friesenbergbach, dem Döltschibach (früher Trübbach), dem Eybach und seinem Zufluss, dem Breitloo- oder Läufibach.

Vom Triemli kommend floss das Wassser des Letzigrabens alsdann durch das Limmattal nach dem Hardturm und von dort in die Limmat. An jenen Stellen, wo der Letzigraben auf seinem Lauf von den Strassen nach Altstetten und Albisrieden durchschnitten wurde, müssen in früherer Zeit stark befestigte Tore gestanden haben. Der Name Letzigatter beim Altstetter Übergang ist noch in den ältesten Ausgaben der Siegfriedkarten vermerkt. Später, als der Letzigraben seine militärische Bedeutung verloren hatte, befanden sich an Stelle dieser Tore nur noch einfache Gatter, die von allem dem Weidvieh den Durchgang verwehrten.

1352 wurde die Stadt Zürich von Herzog Albrecht mit einem Heer von 2000 Berittenen und 30000 Mann Fussvolk belagert. Es gelang den Österreichern, mit ca. 3300 Mann den Letzigraben zu umgehen, indem sie beim Hardturm über die Limmat furteten. Nach kurzem Kampf gegen einen Harst Zürcher und Luzerner mussten sich die Österreicher aber wieder zurückziehen.

Zwei Jahre später, 1354, anlässlich einer erneuten Belagerung der Stadt Zürich, gelangten etwa 600 Österreicher von Baden kommend, an den Letzigraben bei Altstetten. Diese Kriegerschar brach des Nachts das dortige Letzitor auf und drang gegen die Stadt vor, wo sie jedoch von den Zürchern in die Flucht geschlagen wurde.

Bis zum alten Zürichkrieg wurden die Letzinen gepflegt und unterhalten. Dazu mussten auch die Bauern aus den umliegenden Gemeinden das Nötige beitragen. Sei es als Lieferanten von Baumaterial, als Handwerker oder als Landsknechte, um den Wachtdienst an der Letzi zu versehen, oder als berittene Späher im Vorgelände.

Heute stellen die Letzizünfter wehrhafte Bauern aus dem 14. und 15. Jahrhundert dar.

Da wir auch eine jüngere Zunft sind, möchten wir das mit einer neuen Gruppe zeigen.

1934, im Gründungsjahr der Letzi, kam mit Louis Armstrong und seiner Europatournee der Swing und der dazugehörige Tanzstil, der «Lindy Hop», in die Schweiz. Die Letzi Lindy Hoppers, zusammen mit der ETH-Bigband, zeigen uns einige Tanzschritte aus dieser Zeit.

Zugsordnung

Reitergruppe

Zürifahne

Wehrhafte Bauern

Zunftbanner und Bannerwache

Zunftspiel Harmonie Altstetten

Kindergruppe

Leiterwagen

Standesläufer

Zunftmeister und Ehrengäste Vorsteher

Reisläufer

Zünfter und Gäste in Zivil

Zunftwagen, eine Letzine darstellend

Letzi Lindy Hoppers

Zunft Hard

Zunftstube:
Restaurant Werdguet, Morgartenstrasse 30
Zürich-Aussersihl, www.zunfthard.ch

Seit mehr als 75 Jahren vertritt die Zunft Hard die ehemalige Vorortsgemeinde Aussersihl und das Industriequartier im Hard. Wappensymbol ist der hart an der Limmat gelegene Hardturm, letzter Zeuge der mittelalterlichen Letzi vor den Toren der Stadt.

1922 von Kleinunternehmern aus beiden Quartieren gegründet, fühlte sich die Zunft Hard von Anfang an besonders stark mit den Traditionen der historischen Handwerkerzünfte verbunden. So gehen verschiedene neuere Bräuche im zürcherischen Zunftleben auf die Initiative der Härdler zurück. Zum Beispiel das «Zürcher Zunftmeister-Schiessen» (alle drei Jahre auf dem Lindenhof) und das seit 1987 erscheinende «Sechseläuten-Blatt der Zunft Hard» (jeweils am Mittwoch nach Sechseläuten auf der Zunftstube im «Werdguet» gratis abzuholen). Dargestellt wird im Sechseläuten-Zug das Zürcher Rokoko um 1750, die Zeit der letzten Hochblüte des zürcherischen Zunftregiments. Als Kostümvorlagen dienen die zeitgenössischen Figurinen des Zürcher Kupferstechers David Herrliberger (1697–1777).

Junker zu Pferd in Samt und Brokat sowie anmutige Amazonen im Damensattel eröffnen den Aufzug der Hardzünfter. Dahinter schreiten die Würdenträger der Stadtrepublik in ihren strengen Amtstrachten: Ratsherren, Richter, Professoren, Pfarrer und Ratsweibel, umschwärmt von Carolinum-Studenten. Die Gruppe ist gleichzeitig Eskorte für das Banner, den Zunftmeister und die von lieblichen Ehrendamen begleiteten Ehrengäste.

Zu den «gemeinen bürgerlichen Ämtern und Diensten» aufgebotene Stadtbewohner bilden das Zunftspiel (Stadtmusik Bülach). Es folgen der grosse, bunte Harst selbstbewusster Bürger im Sonntagsstaat, eine Gruppe von Handwerkern im «guten Tuch» sowie die «Ausrufer-Gruppe»: Marktfahrerinnen, fliegende Händler, Marktschreier, Ordnungshüter, der Tambour, der «Plunder-Karren» (Achtung Tirggel!) – eine malerische, betriebsame, lärmige Gesellschaft!

Das farbenprächtige Bild setzt sich fort in der wunderschönen, grossen und abwechslungsreichen Kindergruppe: Fahnenwache mit Jungzünfterbanner, Rokoko-Dämchen und Rokoko-Herrchen, eine vornehme Jagdgesellschaft mit eleganten Begleiterinnen, schmucken Pagen und edlen Windspielen.

Den Schluss der Härdler Truppe bilden die Gäste und nichtkostümierte Zünfter im Dreispitz sowie der mächtige Zunftwagen mit dem stilisierten Hardturm.

Zugsordnung

Reitergruppe mit Amazonen

Banner, Herold, Ratsweibel

Zunftmeister, Vorsteherschaft, Ehrengäste, Ehrendamen, Ratsherren, Richter, Pfarrer, Professoren, Studenten

Zunftspiel Stadtmusik Bülach

Bürger und Handwerker im Sonntagsstaat

Ausrufer-Gruppe mit Tirggel-Karren

Kindergruppe
Jagdgruppe

Nichtkostümierte Zünfter und Gäste

Zunftwagen mit Veteranen

Zunft zu den Drei Königen

Zunftstube:
Kongresshaus, Dreikönigssaal, Eingang Claridenstrasse

Die Heiligen Drei Könige, Kaspar, Melchior und Balthasar führen den Zug an. Sie tragen prächtige Gewänder, gestaltet nach Vorlagen aus der historischen Zeit. Ihnen voraus gehen die drei Pagen, die die Gaben für das Christkind tragen: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Hinter dieser feierlichen Gruppe folgt die Zunftfahne mit dem Dreikönigs-Wappen, Blumenmädchen und Fahnenwache.

Die Kapelle zu den hl. Drei Königen, die beim heutigen Bahnhof Enge stand und die gemäss Überlieferung 1390 eingeweiht worden war, gab der Zunft den Namen. Vier Jahre nach der Eingemeindung der Enge, nämlich 1897, wurde die Zunft gegründet. Erster Zunftmeister war Stadtrat Elias Hasler. Die Enge ist bis heute die Heimat der Zunft geblieben und der Dreikönigstag, der 6. Januar, stellt einen besonderen Festtag dar.

Hinter der Fahne folgen die Vorsteherschaft und die Ehrengäste, dann eine Mädchengruppe in der Zürcher Werktagstracht und dahinter die Dreikönigs-Standarte, getragen von den Rekruten. Sie vertreten je eine Kompanie der Zürcher Infanterie RS 6, die traditionell Gäste bei den Drei Königen sind.

Die Harmonie Wädenswil im Kostüm der Bleichergesellen am Anfang des 19. Jahrhunderts, ist die bewährte Zunftmusik. Sie führt den Harst der Zünfter an, die Kostüme des zweiten Rokoko tragen. Dies war die Periode kurz vor der Zunftgründung, 1850–1890, und so waren etwa Alfred Escher, Gottfried Keller, Arnold Bürkli oder Richard Wagner gekleidet, die damals in der Enge lebten. Die nachfolgenden Zünfter und Gäste tragen den Fez, der die Verbindung zum Morgenland symbolisiert. Die beiden Landauer ermöglichen älteren Zünftern die Teilnahme am Umzug.

Den Abschluss bilden uniformierte Gruppen, zuerst die Kadetten, dann die Tambouren, die Schiffskompanie und am Schluss des Zuges das Kriegsschiff Neptun. Sie erinnern an die Zeit, als der Zürichsee noch tief ins Quartier Enge reichte und die Zürichseeflotte in den Kriegen gegen die Innerschweizer Stände und bei Streitigkeiten mit den Seegemeinden eingesetzt wurde. Zu dieser Flotte gehörte im 17. Jahrhundert der Neptun. Seine getreue Kopie stellt den Stolz der Dreikönigszunft dar und der mitgeführte Mörser kündigt seine Ankunft von weitem an.

Zugsordnung

Dreikönigsgruppe

Zunftfahne mit Blumenmädchen und Fahnenwache

Vorsteherschaft mit Ehrengästen

Mädchengruppe

Rekruten mit Dreikönigsstandarte

Zunftspiel Harmonie Wädenswil

Kostümierte Zünfter

Zünfter und Gäste

Landauer

Kadetten

Tambouren

Schiffskompanie

Kriegsschiff Neptun

Zunft zu Oberstrass

Zunftstube:
Taverne zur Linde, Universitätstrasse 91

Die Zunft zu Oberstrass, welche im letzten Jahr ihr 75-Jahr-Jubiläum feiern konnte, zeigt seit dem speziellen Umzug von 1951 ein schweizer Garderegiment in königlich französischen Diensten unter Ludwig XIV. Es erinnert an das eidgenössische Sollbündnis mit Frankreich unter zürcher Führung im Jahre 1663. Heute kennt beinahe jeder die leuchtend rot-blauen Gardeuniformen – historisch genau dem Gewand der Füsiliere des 17. Jahrhunderts nachempfunden – der Musketiere und Pikeniere der Zunft zu Oberstrass. Ein kleines Jubiläum feiert die zunfteigene Reitergruppe, welche dieses Jahr zum 50. Mal der Zunft voranreitet.

Neben dem Zunftbanner mit dem Krattenturm, dem Wahrzeichen von Oberstrass, bringen die Musketiere die Regimentsfahne, nach historischer Vorlage, mit.

In Anlehnung an die historische Vergangenheit des Bauerndorfes am sonnigen Geissberg wurde die Bauerngruppe nach Stichen von David Herrliberger geschaffen. So gekleidet gingen die Bauern zur Kirche oder brachten ihre Ware zum Markt in die Stadt. Vor über 30 Jahren wurde den Zünftern ein Original-Mostfass mit 4500 Litern Inhalt aus dem Strickhof geschenkt; es konnte nur demontiert aus dem Keller herausgetragen werden. Wieder zusammengebaut erinnert es seither auf dem Mostwagen daran, dass früher der grösste Teil der Äpfel und Birnen zu Saft gepresst wurde. Von diesem Wagen verteilen die Obersträssler Bauern ihre Äpfel, welche beim Publikum sehr beliebte Bhaltis sind.

Der Musikverein Harmonie Zürich begleitet die Zunft seit der Gründung (mit einer kleinen Pause Anfang der fünfziger Jahre) jedes Jahr am Sechseläuten und beim Zug ans Feuer mit äusserst flotter Musik. Neben dem Sechseläutenmarsch und dem Zunft-Oberstrass-Marsch hat unsere Musik dieses Jahr neu den Marsch «Die Direktorin» ins Repertoire aufgenommen, welcher eigens für Regierungsrätin Rita Fuhrer komponiert wurde.

Der Untervogt und seine Geschworenen, dargestellt vom Zunftmeister und Vorstehern, sorgten dafür, dass die Bauern die Zehntenabgabe an die Obrigkeit pünktlich einhielten. Doch dies ist Geschichte – heute erinnern nur noch die Gebäude der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule Strickhof an das frühere Bauerndorf an der oberen Strasse nach Winterthur.

Zugsordnung

Reitergruppe

Herold

Zunftbanner

Garde Musketiere

Garde Pikeniere mit Regimentsfahne

Zunftmusik
Musikverein Harmonie Zürich

Knabengruppe

Zunftmeister mit Ehrengästen

Untervogt mit Geschworenen

Kindergruppe

Bauerngruppe

Wagen mit Mostfass

Schankburschen/ Jungzünfter

Nichtkostümierte Gäste

Leiterwagen

Der Zunftmeister:
Hansueli Ottiker

Unsere Ehrengäste 2001:
Frau Rita Fuhrer, Regierungspräsidentin des Kantons Zürich
Herr Alfred Wild, Landesfähnrich des Kantons Appenzell Innerrhoden

Gesellschaft zur Constaffel

Gesellschaftshaus:
Haus «Zum Rüden», Limmatquai 42

1336 stürzte Ritter Rudolf Brun zusammen mit Gleichgesinnten die Zürcher Regierung, die damals aus vermögend gewordenen Handelsleuten bestand, welche die alteingesessenen Ritter und Edelleute verdrängt hatten. Brun, selber dem städtischen Adel entstammend, liess sich zum Bürgermeister ernennen und richtete eine neue Ordnung ein. Die Vertreter des städtischen Adels fasste er in der Gesellschaft zur Constaffel zusammen und setzte ihnen die zwölf damaligen Handwerkerzünfte gleich. So wurde Zürich von der Constaffel im Gleichgewicht mit den Zünften und mit einem Constaffler als Bürgermeister während Jahrzehnten regiert.

Der Name Constaffel war damals üblich für die Gruppe der Anführer der berittenen Kriegsmacht einer Stadt und wurde auch Ausdruck für die Junker und vornehmen Bürger, die nicht zu einer Zunft gehörten.

Das Jagdrecht war ein Privileg des Adels. Darauf beruht das Wappen der Gesellschaft zur Constaffel: der mit Stachelband bewehrte Rüde, der Jagdhund für die Bären- und Wildsaujagd.

Neben dem städtischen Adel, den Rittern und Edelleuten, gehörten der Constaffel auch Goldschmiede, Wechsler, Grosshändler und Salzhändler an. Im Verlaufe der Zeit wurden der Constaffel auch andere Berufsvertreter zugeordnet, die zu keiner Handwerkerzunft passten; dazu gehörte auch der Scharfrichter. Die Constaffel verlor aber zunehmend an politischem Gewicht, bis sie schliesslich diesbezüglich den einzelnen Zünften gleichgestellt wurde. Mit dem 19. Jahrhundert verlor die Constaffel zusammen mit allen Zünften jede politische Macht.

Das Gesellschaftshaus war der Constaffel schon 1349 als Trinkstube überlassen worden; es war das an der Limmat gelegene städtische Münzhaus. Nach dessen erstem Ausbau ist 1358 das Wappen der Gesellschaft auch auf das Haus übertragen worden. In der Folge diente das «zum Rüden» genannte Haus der Gesellschaft während Jahrhunderten als Sitz.

Die Kostüme, in denen sich die Constaffel am Umzug präsentiert, entsprechen der Kleidung des Standes in der Zeit der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Zugsordnung

Bürgermeister
Rudolf Brun

Ritter und
Ratsherren beritten,
mit Standarte,
begleitet von Knappen

Banner mit
Fahnenwache

Constaffelherr mit
Ehrengästen und
Alt-Constaffelherren

Adelige Herren
(14. Jahrhundert)

Spiel (UOV Zürich)

Kindergruppe,
bestehend aus
Edelmädchen und
Edelknaben

Spielmann mit
Spielkindern

Wildsaujäger mit
Treibern

Mitglieder des
Kleinen Rates

Constaffler mit
Umhang

Zunft zu Wiedikon

Zunfthaus:
«Zum Falken», Birmensdorferstrasse 150

Gegründet wurde die Zunft zu Wiedikon 1897, vier Jahre nach der Eingemeindung der Vorortsgemeinde Wiedikon.

Mit ihren Kostümen will die Zunft jedoch an eine frühere Zeit erinnern. In einer Urkunde von 1259 erfahren wir, dass Wiedikon zu jener Zeit ein königlicher Reichshof war. Damals waren die Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg als Vögte für diesen Reichshof verantwortlich. Später ging die Vogtei Wiedikon an andere Geschlechter, die Müllner, die Glentner, die Schwend über. Diese hatten sich ihr Bürgerrecht hinter den schützenden Mauern der Stadt Zürich gesichert.

So marschieren am Sechseläutenumzug Adelige und geistliche Herren aus der nahen Stadt zu Ross und zu Fuss, aber auch die Bauern und die dörflichen Handwerker aus Wiedikon.

Den Schluss des Zuges bildet der 5-spännige Zunftwagen, ein Modell der Friesenburg. Wahrscheinlich um 1250 liess Ritter Jakob Müllner die Burg als Sommersitz erbauen. 1287 wurde sie von seinem Sohn Rudolf, dem Älteren, und 1317 von dessen Bruder Rudolf, dem Jüngeren, übernommen. Alle drei werden im Umzug dargestellt.

Übrigens wird Wiedikon bereits in einer früheren Urkunde – verfasst am 27. Juni 889 – erwähnt. Von den «Vviedinc hova», also den «Höfen der Wiedinge» vermachte damals ein gewisser Perchtelo einzelne Grundstücke an das Fraumünsterstift. Aus «Vviedinc hova» wurde im Laufe der Zeit unser Wiedikon.

Zugsordnung

Reitergruppe
Herold
Kindergruppe
Bannerherr

Zunftmeister
Ehrengäste
Ehrenzunftmeister
Vorsteher

Gruppe der
Kostümierten
Jäger
Geistlichkeit
Grafen / Ritter
Edelleute
Handwerker
Bauern

Zunftspiel
Metallharmonie
Wiedikon

Gruppe der
Nichtkostümierten
Ehrenzünfter
Veteranen
Zünfter / Gäste

5-spänniger
Zunftwagen
Friesenburg